

# I. Bewerbungsformular

## 1. Kurzbeschreibung des Elements

Betreffend die nachstehenden Punkte 3 – 9. Maximal 300 Wörter.

Auf der Homepage der Gemeinde Virgen findet sich unter dem Titel „Der Virger Opferwidder“ folgende Kurzbeschreibung des Brauches, die hier wiedergegeben und dann unter Vorwegnahme von später detailliert Ausgeführtem kurz ergänzt werden soll:

„Der Widderzug in Virgen findet immer am ersten Samstag nach Ostern statt. Ein mit Blumen und Bändern geschmückter weißer Widder wird in einem Bittgang nach Obermauern geführt, wo er vor dem Gottesdienst dreimal um den Altar geleitet wird. Nach der Hl. Messe wird das Tier verlost, der Erlös kommt der Wallfahrtskirche "Maria Schnee" in Obermauern zugute. Der Gewinner darf den Widder behalten oder weiterverkaufen, das Tier wird nicht geopfert (geschlachtet). Jedes Jahr stellt ein anderer Ortsteil von Virgen oder Prägraten den Widder, er wird vom jeweiligen Fraktionsobmann aufwändig gehalten und gepflegt. Der Brauch reicht in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurück, in der im Virgental die Pest herrschte. Aus Dankbarkeit für die Erlösung von dieser Plage verlobten die Bewohner von Virgen und Prägraten eine Wallfahrt mit einem weißen Widder nach Lavant. Da es auf dem langen Weg und bei der Übernachtungen zu "unheiligen Übertretungen" kam, wurde später die Wallfahrt nach Lavant abgeschafft und seither führt die Prozession nach Obermauern.“

Die Wallfahrtskirche Maria Schnee in Obermauern liegt im Gemeindegebiet von Virgen, doch betreffen Opferwidder und Prozession („Bittgang“) beide benachbarten Osttiroler Gemeinden Virgen und Prägraten am Großvenediger; die passendere Bezeichnung lautet somit „Virgentaler Opferwidder“. Überdies ist es nicht nur *ein* Bittgang, sondern es sind zwei Prozessionen, aus Prägraten *und* aus Virgen, die erst in Obermauern zusammentreffen. „Abschaffung“ und Gelöbnis lassen sich überdies mit 1920 bzw. 1635 datieren, einem Jahr, in dem laut einer Pfarrbeschreibung aus dem 19. Jahrhundert insbesondere in den Virger Ortsteilen Grieß, Niedermauern und Welzelach sowie in Prägraten „eine schreckliche Menschenseuche [herrschte], bey welcher Veranlassung der noch bestehende Kreuzgang nach Lavant mit dem Opfer Wider verlobt wurde.“

## 2. AntragstellerInnen

Nur die Gemeinschaft, die das immaterielle Kulturerbe tradiert oder ein/e von ihr ernannte/r VertreterIn kann sich um die Eintragung einer Tradition in das österreichische Verzeichnis bewerben.

Name:	1. Bürgermeister Ing. Dietmar Ruggenthaler 2. Bürgermeister Anton Steiner
Adresse:	1. Gemeindeamt Virgen, Virgental Straße 81, 9972 Virgen 2. Gemeindeamt Prägraten, St. Andrä 35a, 9974 Prägraten am Großvenediger
E-Mail-Adresse:	1. <a href="mailto:gemeinde@virgen.at">gemeinde@virgen.at</a> 2. <a href="mailto:gemeinde@praegraten.info">gemeinde@praegraten.info</a>

Telefonnummer:	1. 04874-5202 2. 04877-6363
----------------	--------------------------------

### 3. Name des Elements

Geben Sie den von den TraditionsträgerInnen verwendeten Namen und allfällige Bezeichnungsvarianten für das Kulturerbe an.

#### **Virgentaler Opferwidder / Widderprozession nach Obermauern**

Innerhalb der Traditionsträger in Prägraten und Virgen wird von „Opferwidder“ und „Widderprozession“ gesprochen; in Veröffentlichungen werden die Ortsangaben hinzugefügt. Die in älteren Publikationen gebrauchten Namen wie „Lavanter Widder“ oder „Widderprozession nach Lavant“ sind nach 1920 nicht mehr zutreffend. „Virger Opferwidder“ wiederum bezieht sich auf das Ziel, die in der Gemeinde Virgen gelegene Wallfahrtskirche Maria Schnee zu Obermauern, und berücksichtigt nicht die gleichberechtigte Rolle der Gemeinde Prägraten am Großvenediger (im weiteren Text verkürzt Prägraten genannt).

### 4. Beschreibung des Elements (unter besonderer Beachtung des regionalspezifischen Kontexts)

#### **(a) Heutige Praxis**

Beschreiben Sie die heutige Praxis und Anwendung des Kulturerbes – die Aus-/Aufführung, die verwendeten Objekte, Techniken und Regeln etc. – und ihre Bedeutung für die betroffene Gemeinschaft. Maximal 300 Wörter.

Jährlich treffen einander am Samstag nach Ostern - also am Tag vor dem „Weißen Sonntag“ - in der zur Gemeinde Virgen zählenden Ortschaft („Fraktion“) Obermauern zwei Prozessionen: eine kommt aus der taleinwärts gelegenen Gemeinde Prägraten, die andere vom östlichen Hauptort Virgen. Eine der beiden führt einen weißen, ungeschorenen und gehörnten Widder mit sich, der mit bunten Bändern und Blumen geschmückt ist. Gemeinsam ziehen die Beteiligten von der Landesstraße hinauf zur und in die Wallfahrtskirche Maria Schnee zu Obermauern, in welcher der Widder zuerst dreimal um den Altar geführt und anschließend eine Messe gefeiert wird. Danach wird der Widder vor der Kirche verlost (die Lose wurden in der Zeit davor verkauft); die früher üblichen Versteigerungen unterschiedlicher Art hatten lange Zeit erst am nächsten Tag stattgefunden. Den Erlös, also das Opfer, erhält primär die besuchte Kirche.

Die Bewohner der beiden Gemeinden sind mit der Geschichte des Brauches und seiner Durchführung vertraut: dass Prozession und Opfer auf ein Gelöbnis aus der Pestzeit zurückgehen, ursprüngliches „verlobtes“ („ex voto“) Ziel die Wallfahrtskirchen in Lavant nahe Lienz waren (woran auch das in der Obermaurer Kirche hängende Votivbild von 1635 erinnert), die Prozession ab 1920 nach Obermauern führt und es seit jeher Aufgabe einer der jährlich („im Radle“) wechselnden alten Fraktionen der Gemeinden sowie seit 1816 auch vom eingemeindeten Ort Mitteldorf ist, den Widder zu stellen.

Er wird vom zuständigen (bäuerlich dominierten) Fraktionsausschuss ausgewählt, das Jahr über pfleglich behandelt und das lange Fell gesäubert; im Herbst sucht man dann einen Bauern, in dessen Stall das Tier sich den Winter über möglichst frei bewegen kann und der es vor der Prozession letztmals wäscht und schmückt. Der Halter hatte früher das Recht, in der Gemeinde als Entschädigung für seine Tätigkeit den „Widderweizen“ einzusammeln; mit Erlöschen des Getreideanbaus wurde er anderweitig entlohnt – heute erhält er Geld aus dem Losverkauf.

## **(b) Entstehung und Wandel**

Geben Sie an, wie das Kulturerbe entstanden ist, wie es sich im Laufe seiner Geschichte verändert hat und wie es seit etwa drei Generationen weitergegeben wird. Maximal 300 Wörter.

Das in der Fialkirche Maria Schnee in Obermauern, Gemeinde Virgen, aufgehängte Votivbild zeigt einen mit dem Tod kämpfenden Widder, eine mit einem Widder den Kirchbichl von Lavant (einem Ort südöstlich von Lienz) zu den beiden dortigen Kirchen (St. Ulrich, St. Peter) hinaufziehende Prozession sowie (unterhalb der Dreifaltigkeit) ein betendes bäuerliches Paar mit einem Widder, flankiert von Maria und Petrus, den in den Lavanter Kirchen verehrten Fürsprechern. Neben dem kämpfenden Widder findet sich folgender Text: „Zu der Pestzeit nach Labant verlobt von den Gemeinden Firgen Bregraten 1635“. An der Stelle in Niedermauern, wo der Sage nach der Kampf stattgefunden hatte, stand bis in die 1930er Jahre ein Bildstock (das „Ketterle“) mit dem Votivbild; 1981 wurde er wiedererrichtet, doch das Originalbild durch eine Kopie ersetzt.

Am Wahrheitsgehalt dieser Quelle besteht kein Zweifel: Opferwidder und Widderprozession gehen auf ein immerwährendes Gelöbnis aus dem genannten Jahr zurück, in dem nachweislich die Pest wütete; alle anderen „Erklärungen“, die sich in der Literatur finden - uralter heidnischer Brauch, keltisch-illyrischer Ursprung, Rest des bei römischen Legionären verbreiteten Mithras- oder Attiskultes – sind durch nichts belegt. Belegt ist hingegen nicht nur der Ziel- und Marienwallfahrtsort Lavant, sondern auch der Opferungstermin, nämlich der „Weißsamstag“ genannte Samstag nach Ostern.

Die erstmals Mitte des 19. Jahrhunderts auch beschriebene zweitägige Prozession mit dem zu Ende des Weges bereits geschmückten Widder (den jeweils eine andere Fraktion der zwei Orte zu stellen hatte) führte bis Ende des 1. Weltkriegs durch das Iseltal und Lienz zu den 50 Kilometer entfernten Lavanter Kirchen, denen der Erlös des Widderopfers zugute kam.

1920 beschlossen - mit bischöflicher Genehmigung - die beiden Gemeinden, statt Lavant die zwischen Prägraten und Virgen gelegene regionale Wallfahrtskirche in Obermauern aufzusuchen. Seitdem kommt aus jeder Gemeinde eine Prozession, in einer wird der Widder mitgeführt; vereint zog bzw. zieht man in die Kirche ein.

## **(c) Bereiche des Immateriellen Kulturerbes**

Kreuzen Sie an, welchen Bereichen des immateriellen Kulturerbes Ihre Aktivitäten zugeordnet werden können.

- Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes
- Darstellende Künste
- Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste
- Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum
- Traditionelle Handwerkstechniken

## **5. Dokumentation des Elements**

Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen

Literatur in Auswahl (nach Erscheinungsjahr):

- Tinkhauser, G.: Topographisch-historisch-statistische Beschreibung der Diözese Brixen...1. Bd., Brixen 1855, S. 624;
- Heyl, Joh. Anton (ges. u. hg.): Volkssagen, Bräuche und Meinungen aus Tirol. Brixen 1895, S.601
- Weinhold, Karl: Die Widderprozession von Virgen und Prägratten nach Lavant im Pusterthal. In: Zeitschrift des Vereines für Volkskunde, 5. Jg. 1895, Berlin 1895, S. 205-208;
- Patscheider, Richard: Der Virger Widder. In: Innsbrucker Nachrichten 1905, Nr. 17, S. 1-3;
- s.r.: Der Virger Opferwidder. In: Osttiroler Heimatblätter, 2. Jg. 1925, Lienz 1925, H. 5, S. 71-73;
- Steinringer, Johannes: Das Prozessionswesen in Osttirol. Theol. Diss. Wien 1941, s. 125-128;
- Schmidt, Leopold: Der Widder im kultischen Brauchtum. In: Österreichische Milch- und Fettwirtschaft, B.d. 2, H. 23/24, Wien 1947, S. 275-277;
- Miltner, Franz: Der Burghügel von Lavant. In: Osttiroler Heimatblätter, 16. Jg. Nr. 20, Lienz 1948, unpag.;
- Franz, Leonhard: Die Osttiroler Widderprozession. In: Der Schlern, 26. Jg. 1952, Bozen 1952, S. 37f.;
- Grass, Nikolaus-Maria Grass-Cornet-Rudolf Mellitzer: Die Widderprozession von Virgen und Prägraten nach Lavant. In: Grass, Nikolaus (Hg.): Ostern in Tirol (=Schlern-Schriften, Bd. 169), Innsbruck 1957, S. 93-99;
- Karwiese, Stefan: Lavant – ein Schwerpunkt in der Frühgeschichte Osttirols. In: Osttiroler Heimatblätter, 41. Jg. Nr. 7-10, Lienz 1973, unpag.;
- Bockhorn, Olaf: Opferwidder und Widderopfer. Widderprozessionen und Widderversteigerungen in Osttirol und Oberkärnten. In: Bockhorn, Olaf-Helmut p. Fielhauer (Htg.): Kulturelles Erbe und Aneignung. Festschrift für Ricard Wolfram zum 80. Geburtstag (=Veröffentlichungen d. Inst. F. Volkskunde d. Univ. Wien, Bd. 9). Wien 1982, S. 23-54, 291-294;
- Haider, Friedrich: Tiroler Brauch im Jahreslauf. Innsbruck-Wien-Bozen <sup>3</sup>1985, S. 195-197;
- Bodner, Reinhard: Der neue Widder. Anmerkungen zum Andauern und zur Wandelbarkeit eines Brauches in Osttirol und Oberkärnten. In: Ingruber, Rudolf (Hg.): Osttirol. Geschichte-Volkskunde-Kunst. Innsbruck-Wien-Bozen 2005, S. 89-111.

Internet:

<http://www.virgen.at/kultur/brauchtum>

<http://www.uibk.at/geschichte-ethnologie/medien/feste-und-braeuche/infoservice/widderprozessionen.html>

Filmische Dokumentationen:

Widderprozession nach Obermauern. Film V 1243/I der Bundesstaatlichen Hauptstelle für wissenschaftliche Kinematographie (BHWK), Wien, aufgenommen 1968;

Widderversteigerung in Virgen. Film V 1243/II der BHWK, aufgenommen 1968.

[Diese (bzw. sämtliche Österreich betreffenden) Filme der BHWK (später: Österreichisches Bundesinstitut für den Wissenschaftlichen Film=ÖWF) befinden sich heute in der zum Technischen Museum Wien gehörenden Österreichischen Mediathek, Webgasse 4, 1060 Wien.]

## 6. Geographische Lokalisierung

Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo das Kulturerbe verbreitet, praktiziert und angewendet wird.

Außer der Prägratner und Virger Widderprozession nach Obermauern existieren in der Region Kärnten/Osttirol weitere Bräuche um einen „verlobten“, also mit einem Opfergelöbnis für eine Kirche verbundenen Widder. Dazu kommen noch temporäre Widderversteigerungen ohne Gelöbnis, selten sogar profanen Inhaltes.

1. In Kals am Großglockner wird am „Schwarzen Freitag“, dem Schmerzensfreitag vor Palmsonntag, zu Gunsten der Kalser Kirche ein Widder versteigert. Eine für das Jahr 1601 belegte Kalser Wallfahrt nach Lavant wird manchmal als Beleg für eine frühe Widderprozession interpretiert; ein Beweis dafür existiert allerdings bislang ebensowenig wie eine fundierte volkskundlich-historische Untersuchung des Kalser Brauches; wahrscheinlich ist jedoch auch hier ein Gelöbnis aus dem 17. Jahrhundert mit Lavant als Opferort.
2. Gleichfalls am „Schwarzen Freitag“ wird in der Nähe der Osttiroler Grenze gelegenen Kärntner Ortschaft Ötting (Gemeinde Oberdrauburg) ein jährliches Widderopfer durchgeführt, das in der Pfarrchronik ebenfalls mit dem Pestjahr 1635 in Verbindung gebracht wird. Laut mündlicher, jedoch archivalisch nicht belegter Überlieferung soll der Widder ursprünglich in Lavant geopfert worden sein.
3. In Lavant versuchte man bis 1976 immer wieder, am Kirchtag im Rahmen einer Prozession einen eigenen Widder zur Kirche zu bringen und danach zu versteigern. Erst 1995 gelang im Zuge der Notwendigkeit, für die Kirchenrenovierung Gelder zu lukrieren, die Wiedereinführung des Opferwidders als „Kirchtagwider“.
4. Obermauern war neben Lavant das zweite Ziel von Widderopfern: Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts aus Matriei, bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts aus Zedlach (Gemeinde Matriei). Ein weiteres Widderopfer ist in Osttirol für Nörsach/St. Chrysanthen (Gemeinde Nikolsdorf) und in Kärnten für Stranach (Gemeinde Winklern) im oberen Mölltal belegt.
5. Vor allem in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts gab es immer wieder temporäre Widderversteigerungen, etwa in Matriei für die Renovierung diverser Kapellen oder zur Unterstützung der Hinterbliebenen eines allzu früh Verstorbenen. Auch einzelne Widderversteigerungen abseits kirchlicher oder sozialer Zwecke sind für diese Periode belegt, etwa eine für den Ausbau eines Sportplatzes.

Generell wird man davon ausgehen können, dass derartige Widderprozessionen, vielfach in Pest- und Notzeiten entstanden, einst verbreiteter waren als es die heutigen Bräuche um einen Opferwider vermuten lassen. Hier müssten weitere Forschungen ansetzen; nur für den Opferwider von Virgen und Prägraten liegen umfangreiche und aussagekräftige Untersuchungen vor.

## **7. Eingebundene Gemeinschaften, Vereine, Personen und Art ihrer Beteiligung**

Geben Sie die vollständigen Kontaktdaten der TraditionsträgerInnen und ihre Aktivitäten bzw. Bedeutung für den Erhalt des immateriellen Kulturerbes an.

Zu den eingebundenen Gruppen zählen:

1. Die bäuerlich dominierten Fraktionsausschüsse, die für die Stellung des Widders im „Radle“, die Auswahl des Tieres, die Unterbringung und den Schmuck des Tieres zuständig sowie für das Führen des Widders in der Prozession und die Verlosung mitverantwortlich sind. In Prägraten sind dies für fünf Jahre Hinterbichl, Bichl, St. Andrä, Wallhorn und Bobojach, in Virgen für sieben Jahre Welzelach, Niedermauern, Obermauern, Virgen (2x), Mellitz und Göriach sowie Mitteldorf, das – weil erst 1816 dazugekommen – bei der Virger Zählung nicht berücksichtigt wird.
2. Pfarren und Pfarrgemeinschaften, die für den Verkauf der Lose zu sorgen, den Zeitplan für die Prozessionen zu erstellen und deren Organisation zu übernehmen haben und die auch für die Verlosung mitverantwortlich zeichnen.

3. Die beiden Gemeinden samt jeweiligem Gemeinderat, welche im besten Sinne Aufsichtsorgane sind sowie die Bürgermeister, welche die Vertretung nach außen übernommen haben und von den beteiligten Gruppierungen mit dieser Einreichung betraut wurden.

## 8. Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements

Nennen Sie allfällige Risikofaktoren, welche die Tradierung, Praxis und Anwendung des Kulturerbes gefährden könnten. Maximal 300 Wörter.

Derzeit gibt es keine erkennbaren Risikofaktoren: Ein Ende der Landwirtschaft oder der Schafhaltung ist ebenso nicht zu erwarten wie der Abfall von der römisch-katholischen Kirche; die moralische Verpflichtung, das Gelöbnis einzuhalten und weiterhin zu pflegen, besteht ungebrochen, gleichfalls die Bereitschaft aller Gruppen einschließlich der Bevölkerung, die jährlichen organisatorischen Maßnahmen zu setzen und zumindest als Teilnehmende an der Prozession aktiv mitzuwirken. Der Glaube der Bevölkerung, die Ernsthaftigkeit des Brauches und der tourismusferne nachösterliche Termin machen es auch absolut unwahrscheinlich, dass die Prozession mit dem Widder zu einem Tourismusspektakel verkommt.

## 9.

### Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.

Erwähnen Sie, welche Maßnahmen zur Sicherung der Tradierung getroffen wurden/ werden/ werden sollen. Maximal 300 Wörter.

Angesichts des derzeitigen Brauchablaufes und der Einbindung der Bevölkerung sind Erhaltung und Weitergabe kein akutes Problem. Zudem ist durch Schule und Pfarre die altersgerechte Information der Schülerinnen und Schüler in Volks- und Neuer Mittelschule sichergestellt.

Geplant ist die fallweise Überarbeitung der Beiträge zum Opferwidder im Internet, der Ankauf der beiden Filme aus dem Jahre 1968 in digitalisierter Form sowie ein auch historische Elemente zeigender und Interviews mit Wissenschaftlern einbeziehender geplanter Film eines Prägratner Filmemachers.

## 10. Kontaktdaten der VerfasserInnen der Empfehlungsschreiben

### Empfehlungsschreiben 1

Name:	Univ.-Prof. Dr. Olaf Bockhorn
Adresse:	Niedermauern-Rain 10, 9972 Virgen bzw. Anzbachgasse 63, 1140 Wien
E-Mail-Adresse:	Olaf.Bockhorn@univie.ac.at
Telefonnummer	0664 6191072
Fachlicher Hintergrund	Ao. Univ.-Prof. i. R. am Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien

### Empfehlungsschreiben 2

Name:	Mag. Karl C. Berger
Adresse:	Tiroler Volkskunstmuseum, Universitätsstraße 2, 6020 Innsbruck
E-Mail-Adresse:	k.berger@tiroler-landesmuseen.at
Telefonnummer	0512 59489-516
Fachlicher Hintergrund	Wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. ab 1. 1. 2015 Leiter des Tiroler Volkskunstmuseums

Der/die AntragstellerIn gewährleistet, InhaberIn aller Rechte am Bildwerk zu sein und garantiert hiermit, alle erforderlichen Nutzungsrechte eingeholt zu haben und zum Abschluss dieser Vereinbarung berechtigt zu sein. Der/die AntragstellerIn leistet zudem Gewähr dafür, dass durch das Bildwerk Persönlichkeitsrechte Dritter (Recht am eigenen Bild, Ehrenbeleidigung, Kreditschädigung) nicht verletzt werden.

Der/die AntragstellerIn räumt der Österreichischen UNESCO-Kommission eine zeitlich und räumlich unbeschränkte, nicht exklusive Nutzungsbewilligung am Bildwerk ein; dies umfasst insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung des Bildwerks in gedruckter oder elektronischer Form, die Bearbeitung des Bildwerks, die Aufführung, Sendung und öffentliche Zurverfügungstellung des Bildwerks, einschließlich dem Recht, diese Werknutzungsbewilligung an Dritte zu übertragen. Die Österreichische UNESCO-Kommission sichert zu, dass bei dieser Nutzung die Urheberpersönlichkeitsrechte der UrheberInnen gewahrt bleiben.

Die Bewerbung darf für wissenschaftliche Zwecke weitergegeben werden.

---

Datum, Ort und Unterschrift des/r AntragstellerInnen